

**Zeitschrift:** Zoom : Zeitschrift für Film  
**Herausgeber:** Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst  
**Band:** 38 (1986)  
**Heft:** 19

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

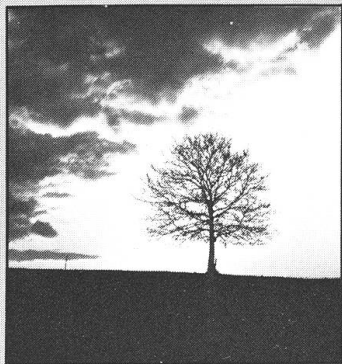
# Zoom

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 38. Jahrgang  
«Der Filmberater» 46. Jahrgang

Mit ständiger Beilage  
Kurzbesprechungen

## Titelbild



Erich Langjohr ebenso poetischer wie provokativer Dokumentarfilm «Ex voto» über die Landschaft seiner Jugend rund um den Gubel (Zug) ist zu einer vielschichtigen Auseinandersetzung mit dem Thema «Heimat» und damit verbundenen Gefühlen, Erfahrungen, Problemen und Herausforderungen geworden.

## Vorschau Nummer 20

Thema:  
Zukunft des Fernsehens  
in der Schweiz

Filmbesprechungen:  
Desert Bloom  
Half Life  
Steibruch

Nummer 19, 1. Oktober 1986

## Inhaltsverzeichnis

### Thema: Filmfestival in Venedig 1986 2

- 2 Von Liebe, Kindern, Kunst und Politik
- 6 Koloniale Kulturvermittlung im Irrtum?  
(Interview mit Pradip Krishen)

### Thema: Griechische Filme in der Schweiz 10

- 10 Im magischen Kern der Kinematographie

### Thema: Keisuke Kinoshita 16

- 16 Meister des Genre-Films

### Film im Kino 19

- 19 Ex voto
- 22 Hannah and Her Sisters
- 24 Genesis
- 26 Otello
- 27 Augenblick

### Medien aktuell 28

- 28 Zweisprachigkeit: Chance oder Handicap?  
(Lokalradio Canal 3 in Biel)

## Impressum

### Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission  
und die Radio-Fernsehkommission

Evangelischer Mediendienst

### Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91  
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80  
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

### Abonnementsgebühren

Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).  
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 42.–/Halbjahresabonnement Fr. 24.–, im Ausland Fr. 46.–/26.–).  
Einzelverkaufspreis Fr. 3.–

### Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169  
Stämpfli-Layout: Franziska Krebs

**Liebe Leserin  
Lieber Leser**



Am letzten Samstag, dem 27. September, zeigte das Westschweizer Fernsehen (TSR) im Hauptabendprogramm (20.40 Uhr) den Film «Conan the Barbarian» von John Milius (USA 1981, ZOOM 16/82). Conan verdankt seine Existenz dem Trivialautor R. E. Howard, dessen überlebensgrosse Heldenfiguren durch Comics in den USA ebenso populär geworden sind wie Tarzan und Superman. Der Film von Milius erzählt, wie Conan als Kind von Stammesfeinden in die Sklaverei verschleppt wird, als einziger seiner Leidensgefährten überlebt, zum muskelbepackten Herkules (Arnold Schwarzenegger himself) heranwächst und zum Kämpfer abgerichtet wird, der sich an seiner mörderischen Kraft berauscht, bis er schliesslich nur noch Rache im Sinn hat: sich an den Mördern seiner Mutter und seines Volkes fürchterlich zu rächen. Die blutrünstige Geschichte ist von Anfang bis Schluss von einem Klima dumpfer Gewalt durchtränkt, Menschen werden «wirkungsvoll» und spektakulär gefoltert, erschlagen, erstochen, erschossen und geköpft. Der gewaltverherrlichende Kult um den Tatmenschen Conan ist nicht nur dumm, sondern geradezu faschistoid: Dem blonden Recken ist jedes Mittel erlaubt, um alles «Minderwertige» auszumerzen: ein Rambo der grauen Vorzeit.

Mit guten Gründen wurde dieser Film weder in der BRD noch in Österreich und beispielsweise auch nicht im Kt. Zürich für Kinobesucher unter 16 freigegeben. Nun hat die TSR diesen Schund ins Programm gesetzt, nach hohen Einschaltquoten gierend wie irgend ein obskurer Kommerzsender. Die Verantwortlichen stellen sich auf den Standpunkt, die Sendungen nach 20 Uhr seien ein Erwachsenenprogramm, für fernsehende Kinder seien die Eltern verantwortlich. Das mag im Prinzip zwar richtig

sein, argumentiert aber völlig an der Realität vorbei. Am Samstagabend hocken besonders viele Kinder im Schulalter (und jüngere), häufig in Abwesenheit der Eltern, vor der Glotze. Als in Zürich «E. T.» ab sechs freigegeben wurde, reklamierten zahlreiche Eltern, ihre Kinder hätten nach dem Filmbesuch unter Angstzuständen und Alpträumen gelitten. «Conan» aber ist eine weit härtere Kost.

Wenn man auch in Betracht zieht, dass die Romans weniger empfindlich auf Gewaltdarstellungen reagieren, so ist die Programmierung von «Conan» doch eine höchst fragwürdige Entscheidung. Die Filmredaktion des Fernsehens DRS hat bedeutend mehr Geschmack, Sensibilität und Verantwortung bewiesen, als sie es ablehnte, «Conan» überhaupt ins Programm zu nehmen. Hier zeigt sich eine unterschiedliche Programmpolitik: Die TSR nimmt es in Kauf, das Programm mit Schund nach unten anzupassen, um hohe Einschaltquoten zu erzielen. Man braucht kein Hellseher zu sein, um sich vorstellen zu können, dass eine Filmredaktion, die nicht zu derartigen Konzessionen bereit ist, mit solchen «Erfolgen» unter Druck gesetzt wird.

Eine Programmentgleisung wie der «Conan»-Film gibt einen Vorgeschmack auf das, was passieren wird, wenn alle Einschränkungen auf dem Altar der heiligen Kuh «freie Marktwirtschaft» geopfert werden, wie dies eine vom Zürcher Bankier Ernst Bieri präsiidierte «Studiengruppe für Medienfragen» in ihrem Gegenvorschlag zum offiziellen Entwurf eines Radio- und Fernsehgesetzes vorschlägt. Um zu ahnen, was uns an überflüssigem Schund ins Haus flimmern wird, wenn die privaten TV-Anbieter nur noch einen «unternehmerischen Selbstauftrag» zu erfüllen haben, genügt ein Blick in die Auslage jedes x-beliebigen Kiosks. Prost Bieri!

Mit freundlichen Grüssen

*Franz Ulrich*